

Erntebier soll Bauern Mut machen

„Gegen die Braugersten-Depression“: Wie die Agrarhandelsgenossenschaft Agroa den Anbau des Getränkegrundstoffs wieder attraktiv machen will

Von unserem Redakteur Jörg Kühl

EPPINGEN Goldgelb und ungefiltert kommt es daher: ein untergäriges, helles Lagerbier, Mosaik-Hopfen sorgt für eine zarte Pale-Ale-Note. Auch von außen wirkt der neue Gerstentrunk besonders: Auf dem Etikett der 0,33-Liter-Flasche prangt das Markenzeichen der Agrarhandelsgenossenschaft Agroa mit Sitz in Eppingen. Die Agroa hat die Sonderedition bei Palmbräu als Lohnbrau in Auftrag gegeben. Und damit die bäuerlichen Mitglieder auf der Generalversammlung am 10. Juni überrascht. Am 18. April hatte Braumeister Michael Störner den Sud angesetzt, nach der einwöchigen Hauptgärung und der sechswöchigen Reifung im Lagerkeller ist das Bier vor wenigen Tagen unfiltriert auf Flaschen gezogen worden.

Premiere

Die Idee zum naturbelassenen Lagerbier hatte der Agroa-Getreidehändler Dieter Schleihau. Er konnte Agrarvorstand Florian Gänsbauer überzeugen, mitzuziehen. Maximilian Pfeil und Michael Störner von Palmbräu komplettieren das eingeschworene Erntebier-Quartett. „Wir wollen ein Zeichen setzen, dass Braugerste ein schönes Produkt ist und man daraus was Schönes produzieren kann“, meint Schleihau. Nach seiner Auffassung handelt es sich um das erste Erntebier im Kraichgau überhaupt oder zumindest seit Jahrzehnten.

Die Agroa will mit dem Erntebier ein Zei-

chen gegen die „Braugersten-Depression“ setzen, wie es Schleihau ausdrückt. Gemeint ist, dass der Anbau in den letzten Jahren rückläufig ist. Analog zum Bierkonsum. Sichtbar wurde der Abwärtstrend auch durch das Aus der Mälzerei Durst im Frühjahr, in der Teile der Kraichgau-Ernte verarbeitet wurde. Berühmtestes Produkt, auf das die Agroa und vormals das Kraichgau-Raiffeisen-Zentrum gerne hingewiesen hat, war die Veredelung zum Malz für die japanische Brauerei Sapporo. Die Zusammenarbeit besteht seit 2003.

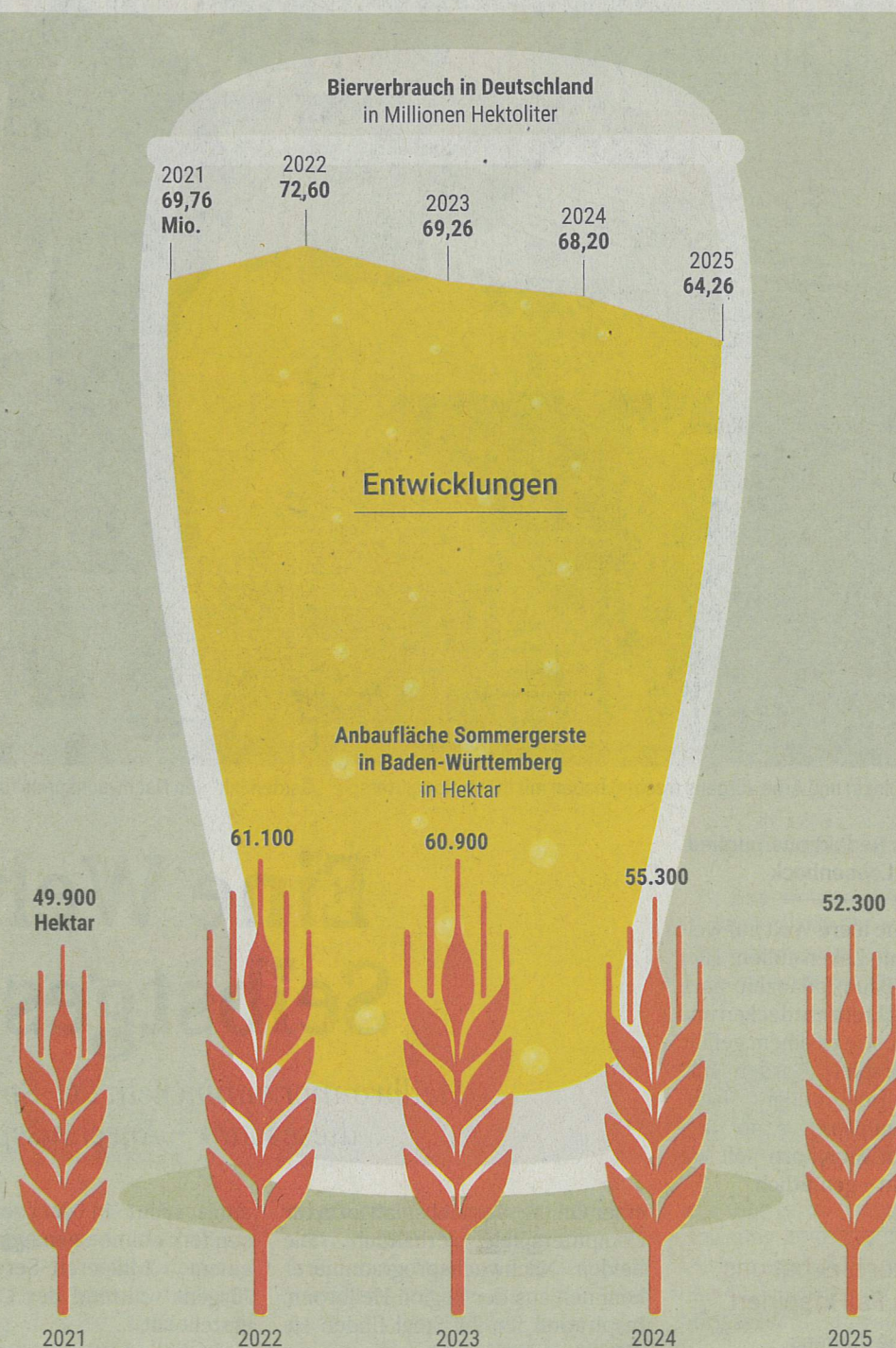
Die „Braugersten-Depression“ schlägt sich auch in Zahlen nieder. Demnach ist die Anbaufläche von Sommergerste in Baden-

Württemberg laut dem statistischen Landesamt zwischen 2022 (erstes Jahr ohne Corona-Effekt) von 2025 von 61.100 auf 52.300 Hektar geschrumpft, was einem Rückgang

„Braugerste ist ein Produkt, aus dem man was Schönes produzieren kann.“

Dieter Schleihau

Maximilian Pfeil von Palmbräu präsentiert das erste Erntebier der Agroa. Foto: Jörg Kühl



von rund 17 Prozent entspricht. Im selben Zeitraum ging der Bierverbrauch in Deutschland von 72,6 auf 64,3 Millionen Hektolitern zurück, also um rund acht Prozent. Außerdem ist der Erzeugerpreis massiv gefallen. Aktuell erzielt der Landwirt 166 Euro pro eingelagerte Tonne. Zum Zeitpunkt der Ernte lag der Wert bei 190 Euro.

Auch die Absatzmengen gehen kontinuierlich zurück, verstärkt wird der Trend durch den starken Euro, der Exporte verteuert. Durch die Schließung der deutschen Produktionskapazitäten von Durst-Malz im Frühjahr dieses Jahres ist der Export-Absatzmarkt eingebrochen. „Die Absatzmöglichkeit nach Japan ist damit vorerst versiegt“, bedauert der Getreidehändler.

Verbundenheit

Mit dem Erntebier will die Agrarhandelsgenossenschaft auch ein Zeichen der Verbundenheit der hiesigen Landwirtschaft zur Braugerste setzen. „Früher war man stolz, hier eine hochwertige Braugerste zu produzieren“, erinnert Schleihau.

Um die Bedeutung der Gerste als heimischen Rohstoff zu unterstreichen, sind drei Sorten Malz eingemaischt worden, darunter Münchener Malz, Pilsener Malz und Dinkel-Malz. Das Bier wurde auf 11,3 Prozent Stammwürze eingestellt, der Alkoholgehalt wurde mit 4,7 Prozent absichtlich flach gehalten, wie Palmbräu mitteilt. Und auch Ideengeber Schleihau teilt die Linie: „Es soll ein süßiges, leichtes Sommerbier sein.“

Nach der Generalversammlung wird das Erntebier exklusiv in den 14 Raiffeisen-Märkten der Agroa, unter anderem in Eppingen, Bad Rappenau, Elsenz, Sulzfeld, Möckmühl, Neuenstadt und Bad Friedrichshall erhältlich sein.